

*"Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen." (Jesaja 42,3)*

So, jetzt ist also Sommer. Endlich! Ich liebe den Sommer: Eiskaltes Eis, erfrischendes Wasser und die alten Sommerhits („alalalala-long“). Inzwischen haben wir uns, glaube ich, auch daran etwas gewöhnt: An den Mund-Nasen-Schutz, den Abstand und die Regeln. Und auch an die weniger schönen Worte: „Hot Spot“, „Superspreader“, Umsatzeinbruch und (was Kirche betrifft) Mitgliederschwund. Das Jahr war bisher eher mies. Und trotzdem bin ich guter Dinge, dass es ein (Achtung: Jetzt kommt ein altes, aber megaschönes Wort) erquickender Sommer wird. Warum? Auf die Haltung kommt es an. Landauf und landab wird dieser Tage viel über ein Bauwerk gesprochen, das ein echt gutes Bild für eine gute Krisen-Haltung abgibt: Der schiefe Turm von Pisa. Der Pisa-Turm war als Glockenturm gedacht. Die Grundsteinlegung war vor rund 850 Jahren, genau am 9. August 1173. Die Architekten von Pisa haben eigentlich alles richtig gemacht - der Turm war gerade geplant und die ersten Stockwerke perfekt. 12 Jahre nach der Grundsteinlegung jedoch, im Jahr 1185, als der Bau bei der dritten Etage angelangt war, begann sich der Turmstumpf in Richtung Südosten zu neigen. Alles, was gerade noch so schön geplant war, ließ sich nun nicht mehr machen. Die Bauleute damals in Pisa waren fassungslos und erschüttert. Und bei dieser Erschütterung blieb es - 100 Jahre lang! Die Enttäuschung, die Schuldzuweisungen, die Ratlosigkeit waren anscheinend so furchteinflößend, dass sich keiner mehr rantraute an diesen Turm. Und dann, 100 Jahre später, begann etwas Wunderbares: Die Leute brachen diesen schiefen Turmansatz nicht ab, sondern nahmen ihn wie er war. Und begannen auf dem krummen Ansatz weiterzubauen. Jedes weitere Stockwerk musste das Problem der Schiefelage aufnehmen und gleichzeitig Teil der Lösung sein, um doch in die Höhe zu kommen, stabil und tragfähig. Was für eine gute Haltung: „Das Problem aufnehmen und gleichzeitig Teil der Lösung sein“. Die Menschen in Pisa haben damals geschafft, das Beste draus zu machen. Bis heute sieht man, dass da eine Krise war. Und es kann sein, dass man auch bei uns in der Gesellschaft und sogar in jedem einzelnen Leben noch lange eine Art Knick merken wird. Es wäre aber doof, 100 Jahre zu warten und nur auf den Knick zu schauen. Der Sommer ist eine echt gute Gelegenheit, auf das Schiefgewordene etwas Schönes draufzusetzen. In der Bibel wird Gott als einer beschrieben, der das Schiefe nicht wegnimmt, es aber auch nicht umwirft. Im Propheten Jesaja spricht Gott und sagt: Das Geknickte, ich richte es auf. Das was nur noch so vor sich hin glimmt, das kann ich zum Feuer machen. Und das, was schief ist, das mach ich nicht gerade, es gehört zu dir, zum Ganzen deines Lebens. Aber ich verspreche dir, wir machen da was Besonderes draus. Die Kunst in Pisa war, trotzdem weiterzumachen und nicht aufzugeben. So entstand in Pisa am Ende etwas ganz Besonderes. Wirklich kein Turm wie alle anderen - aber ein Turm, der Charakter hat.

Amen.

*Ihr Pfarrer Daniel Dettling*